

3. Georg Busolt. Griechische Geschichte bis zur Schlacht bei Chaironeia. Erster Theil: Bis zu den Perserkriegen. Gotha. Friedrich Andreas Perthes. 1885 (auch unter dem Titel: Handbücher der alten Geschichte. II. Serie. Erste Abtheilung. Gotha. Friedr. Andr. Perthes. 1885).

Das vorliegende Werk beginnt eine neue Serie der im Verlag von Friedr. Andr. Perthes in Gotha erscheinenden Handbücher der alten Geschichte. Nachdem der erste Band der „Römischen Kaisergeschichte“ von Schiller die der römischen Geschichte gewidmete dritte Serie und die Aegyptische Geschichte von Wiedemann die für die Geschichte des alten Orients bestimmte erste Serie eröffnet hatte, folgt in diesem Werke der erste Band der zweiten Serie, welche ausser der griechischen Geschichte im engeren Sinne des Wortes auch die des Hellenismus und des parthischen und neupersischen Reiches umfassen soll. Die Bearbeitung der griechischen Geschichte bis zur Schlacht bei Chaironeia ist in die Hand von G. Busolt, Prof. der Geschichte an der Universität Kiel, gelegt worden, welcher bereits durch zahlreiche andere Arbeiten, besonders durch sein Werk „Die Lakadamonier und deren Bundesgenossen, I. Leipzig 1878“ der wissenschaftlichen Welt bekannt geworden war. Der Grundsatz, von welchem er bei der Behandlung seines Themas ausgegangen ist, ist derselbe, welcher dem ganzen Handbücher-Unternehmen zu Grunde liegt, ein Werk zu schaffen, welches über die für den zu behandelnden Zeitraum vorliegenden Quellen und deren Gehalt, ebenso wie über deren wichtigere neuern Bearbeitungen orientiren sollte. Dabei hat er sich nicht damit begnügt, nur die für die politische Geschichte vorhandenen litterarischen Quellen und die für diesen ersten Band nur spärlich in Betracht kommenden Inschriften zu verwerthen, und die wichtigern Resultate der neuern Forschung mitzutheilen, er hat sein Thema viel weiter gefasst. Auch die Culturverhältnisse, die Verfassungen, die Handelsbeziehungen, die gewerblichen Zustände sind eingehend berücksichtigt, die Fabrikate der verschiedenen Städte, ihr Export und Import sind auf Grund der antiken Autoren behandelt und dargestellt worden, wodurch es dem Verfasser möglich wurde, ein weit lebensfrischeres Bild des alten Hellas zu entwerfen, als es an der Hand der politischen Geschichte allein hätte geschehen können. Bei den Quellen sind ausser den antiken Autoren und Inschriften auch die Münzen zu Rathe gezogen worden und haben die sich aus deren Legenden u. s. f. ergebenden, besonders culturhistorisch wichtigen Resultate ihre Stellung im Ganzen der Darstellung angewiesen erhalten. Ferner sind die Resultate der orientalischen Geschichtsforschung, der Aegyptologie und Assyriologie, welche auch für die Geschichte des eigentlichen Hellas, ganz abgesehen von ihrer Bedeutung für die Geschichte der griechischen Colonisationsbestrebungen, manche wichtigen Thatsachen ergeben haben, sorgfältig verwerthet worden.

Der vorliegende Band zerfällt in zwei Kapitel, deren erstes die Wanderung und die älteste peloponnesische Geschichte behandelt. Nach einer Uebersicht über die Quellen werden die vorgeschichtlichen und historischen Stämme kurz charakterisirt, dann folgt auf eine Besprechung der dorischen Staaten in der Peloponness eine solche der altspartanischen Verfassung und der messenischen Kriege. Das zweite Kapitel führt den Titel Kolonisation, Aristokratie und Tyrannis. Zunächst wird die Kolonisation in drei Paragraphen in übersichtlicher und anregender Weise in ihren drei Abtheilungen, der Ausbreitung der Hellenen über das Aegäische Meer, den älteren westgriechischen Colonien und den späteren Fortschritten der Kolonisation im westlichen Mittelmeer eingehend vorgeführt, wobei bei den einzelnen Colonien auch deren Geschichte, Cultur und Verfassung kurz berührt wird. Dann folgen die ältere attische Geschichte, die Tyrannis in den Isthmos-Staaten und die solonische Verfassung, und endlich die Pisistratiden, die lakedämonische Hegemonie und Kleisthenes. — Hiermit, mit den Vorgängen kurz vor dem Beginne der Perserkriege findet dieser erste Band seinen Abschluss, der zweite Band soll bis zur Schlacht bei Chaironeia herabführen, dann soll noch eine dritte Abtheilung folgen, welche eine einleitende allgemeine Bücher- und Quellenkunde zusammen mit einem ausführlichen Register enthalten wird.

Jeder Paragraph beginnt mit einer kurzen Besprechung der für ihn speziell in Betracht kommenden Quellen und, wo solche zu nennen war, einer Aufführung der neueren Litteratur, welche bis zum Jahre 1884 herab sorgsamst berücksichtigt worden ist. Die sich auf einzelne Punkte beziehenden Bücher und Abhandlungen sind in den jeweiligen Anmerkungen genannt, welche auch die antiken Klassikernotizen aufführen. Diese Anmerkungen, welche reichlich die Hälfte des Werkes einnehmen, enthalten ausserdem kurzgefasste kritische Bemerkungen und Erläuterungen der im Texte aufgeführten Thatsachen. Ebenso wie in den Anmerkungen, so ist die Darstellung auch in dem Texte kurz und präcis, auf rhetorische Ausschmückung des Ganzen hat der Verfasser im Allgemeinen verzichtet und reiht Thatsache an Thatsache. Gerade hierdurch erhöht er freilich die Uebersichtlichkeit und macht sein Werk zu einem orientirenden Leitfaden durch das Gewirre der griechischen Geschichte und Zustände.

Die Ausstattung ist dieselbe, wie in den übrigen Perthes'schen Handbüchern, die Typen sind klar und übersichtlich; der Druck sorgsam und korrekt, von störenden Druckfehlern sind mir aufgefallen S. 338 Pi'canchi statt Pi'anchi; 397 Z. 14 v. u. Thratrien statt Phratrien; 576 Anm. 1 Z. 2 wrdden statt werden; 581 Anm. 2 Z. 4 v. u. gestmte statt gesammte.

Auf Einzelheiten des Werkes einzugehen, ist hier nicht der Ort; hier sollte nur im Allgemeinen auf das Buch hingewiesen werden. Dasselbe

wird für denjenigen, der sich in ernsterer Weise mit der Geschichte Griechenlands zu beschäftigen gedenkt, eine Grundlage seiner Studien sein und es wird neben den allgemeiner gehaltenen Griechenland gewidmeten Abschnitten der Geschichte des Alterthums von Max Duncker, dem es gewidmet ist, und der lebendigen Darstellung der hellenischen Geschichte von Ernst Curtius ein unentbehrliches Hand- und Nachschlagebuch bilden. Auch für den Culturhistoriker und Numismatiker wird es durch seine Angaben ebenso wie durch seine reichen Litteraturnachweise von grossem Interesse und hohem Werthe sein. A. Wiedemann.

4. Otto Richter. Ueber antike Steinmetzzeichen. XLV. Programm zum Winkelmannsfeste der archäologischen Gesellschaft zu Berlin. Mit 3 Tafeln. Berlin 1885.

Neu ist die Beobachtung, dass auf den Mauern antiker Städte sich Steinmetzzeichen befinden, die den mittelalterlichen aus dem 12.—16. Jahrhundert gleichen. Die ersten, welche veröffentlicht wurden, waren pompejanische, welche Mazois 1812 und Garrucci 1856 beschrieben. Die vollständigste Sammlung derselben findet sich bei Zangemeister CIL. IV (1871) Tab. XL und LV. Hübner entdeckte solche auf den Mauern von Tarraco 1860, Conze auf einem Rundbau von Samothrake 1875. Sie fanden sich auf den Fundamenten des Caesareums in Alexandria und auf den ältesten Mauern Roms. Diese beschrieb P. L. Bruzza 1876. Jordan gab Beiträge zu dieser Sammlung. Auch im Orient wurden sie aufgefunden. Loftus macht auf die von Takhte (Persepolis), Bisutun und andern Städten aufmerksam. Von denselben spricht auch Brugsch, nach dem man auch in Aegypten die Steinblöcke mit Zeichen versah. Auch Choisy fand sie im Orient, ferner Warren auf den Substructionen des Tempels von Jerusalem und auf den Mauern von Damaskus, Afka, Baalbeck und Sidon. Salinas entdeckte und veröffentlichte phönizische Steinmetzzeichen auf dem Eryx 1883. Auch auf den Trachytblöcken von Pergamon wurden sie gefunden, ferner von Schliemann auf den Quadern der Mauern von Troja, auf denen von Olympia haben sich solche gefunden, die Dörpfeld für Versatzmarken hält. Die reichste Ausbeute kommt aus Italien. L. Viola beschrieb Steinmetzzeichen von den Mauern Tarents, Richter fand sie auf denen von Tindari, Cuma, Anagni, Castrimoenium und Perugia. Sie kommen am Tempel des Antoninus und der Faustina, am Forum zu Rom und am Palaste des Diocletian zu Spoleto vor. Den Steinmetzzeichen verwandt sind gewisse von Steinmetzen herrührende Inschriften auf den Werkstücken antiker Bauten. Solche fand Conze auf den Mauern von Thasos, Lenormant in Eleusis, Choisy in Saloniki und Nicea und Lanci unweit Todi. Sie sind in den meisten, wenn nicht in allen Fällen Abkürzungen von Namen. Einer viel späteren Zeit gehören die zuerst von Hübner 1864 veröffentlichten In-